



Einband und erste Textseite des Leobenschützer Rechtsbuchs.  
Archiwum Państwowe w Oplu: <https://szukajwarchiwach.pl/45/9/0/1/122#tabSkany>

# Verschollen, gestohlen, wiederaufgetaucht

## Von außergewöhnlichen Schicksalen mittelalterlicher Stadtbücher Schlesiens

VICKY KÜHNOLD

### Einleitung

Als einem der wichtigsten schriftlichen Kulturgüter der mittelalterlichen Stadtgeschichte kommt den Stadtbüchern eine besondere Bedeutung zu. Denn sie »gestatten einen der ergiebigsten Einblicke in das Leben mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Städte. Sie waren weit mehr als nur ein Hilfsmittel zur Wirtschaftsführung, Rechtssicherung und Verwaltungsorganisation, sie waren ein zentraler Bezugspunkt der sozialen Beziehungen innerhalb einer Stadt.«<sup>1</sup> Auch für Schlesien kann eine umfangreiche Führung von Stadtbüchern im Mittelalter nachgewiesen werden. Neben Breslau, Schweidnitz und Liegnitz ist dies besonders gut für Glogau, Neisse, Neumarkt und Glatz belegt.<sup>2</sup> Dass solche Kodizes selbst von den kleinsten Städten angelegt wurden, beweist etwa das Städtchen Neurode, dessen noch erhaltenes Stadtbuch aus dem 15. Jahrhundert stammt.<sup>3</sup> Da Schlesien in seiner Geschichte jedoch häufig Kriegsschauplatz gewesen ist, existieren heute nur noch wenige Zeugnisse davon. Vor allem in den Wirren der letzten Jahre des Zweiten Weltkriegs gingen viele Stadtbücher verloren oder verschwanden spurlos, sodass ihr Schicksal noch immer unbekannt ist. Manchmal taucht eines unerwartet wieder auf. Ein anderes, das den vergangenen Jahrhunderten trotzte, verschwindet plötzlich. Im folgenden Beitrag sollen nun ein paar Beispiele außergewöhnlicher Schicksale mittelalterlicher Stadtbücher in Schlesien vorgestellt werden.

---

<sup>1</sup> SPEER (2012), S. 107.

<sup>2</sup> Vgl. dazu den Index Librorum Civitatum: <https://www.stadtbuecher.de/>.

<sup>3</sup> Zum »verschlossenen« Stadtbuch vgl. WITTIG/ZIMMER/LINCKE (1937), S. 26f.; heute in der Zweigstelle Kamenz des Breslauer Staatsarchivs: APWoK, Akta miasta Nowa Ruda [Akten der Stadt Neurode], Nr. 57.

## Verschollen und wiederaufgetaucht – das Stadtbuch von Beuthen an der Oder und das Rechtsbuch von Leobschütz

Anfang des 20. Jahrhunderts durchforstete Konrad Wutke im Zuge seiner Recherchen für den ersten Band der ›Inventare nichtstaatlicher Archive Schlesiens‹, der 1908 für die Kreise Grünberg und Freystadt erscheinen sollte, die Archive und Bestände der Kleinstadt Beuthen. Dabei musste er enttäuscht feststellen, dass »*das für die Stadt u. die weitere Geschichte von 1470–1549 so ungemein wichtige Stadtbuch [...] inzwischen wie so manches anderes leider spurlos verschwunden [war]*«. <sup>4</sup> Noch Mitte des 19. Jahrhunderts hatte es Christian David Klopsch für den ersten Band seiner ›Geschichte des Geschlechts von Schönau‹ verwendet. <sup>5</sup> Bei dem besagten Beuthener Stadtbuch handelt es sich um eine 32,5 × 21 cm große Papierhandschrift, die in zwei mit rötlichem Leder bezogene Holzdeckel eingebunden ist. Der Ledereinband ist mit Prägnungen, Metallbeschlägen und –buckeln an den Ecken und in der Mitte der Deckel verziert und besaß einst Metallschließen, von denen noch einige Spuren erhalten sind. Der reiche Bürger Andreas Neumann, dem in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts etwa Dreiviertel der Stadt gehörten, hatte es 1470 gestiftet. <sup>6</sup> Es enthält auf ursprünglich 192 Blättern zahlreiche Einträge zur freiwilligen Gerichtsbarkeit der Beuthener Bürger wie Kaufverträge, Kreditgeschäfte, Erbregelungen oder Urfehden. In seiner ›Geschichte der Stadt Beuthen‹ ging Adolf Schiller 1936 ebenfalls auf das ›rote‹ Stadtbuch ein. <sup>7</sup> Doch auch er konnte sich nur auf ältere Berichte stützen. Das Buch galt also zu diesem Zeitpunkt noch immer als verschollen. Umso überraschender tauchte es plötzlich 1990 – über 80 Jahre nachdem Wutke erstmals das Fehlen bemerkte – bei einer Auktion in München auf. <sup>8</sup> Wie es dorthin gelangte und wer der Verkäufer war, bleibt wohl das Geschäftsgeheimnis des Auktionshauses. Dort ersteigerte es der Berliner Jurist und Unternehmer Hans-Jörg Leuchte. Dieser gab seine Sammlung historischer Handschriften im Jahr 2003 zunächst als Depositum an die Universitätsbibliothek Freiburg im Breisgau, bevor sie schließlich das Land Baden-

---

<sup>4</sup> WUTKE (1908), S. 104.

<sup>5</sup> KLOPSCH (1847), S. V und 15f.

<sup>6</sup> Ein durch Sekundärliteratur erhaltener Eingangsvermerk weist Andreas Neumann als Stifter des Stadtbuches aus. Der Rat soll darin »*umsonst alle seine Sachen, die er zu zeichnen haben wird in solch unser Stadtbuch*« verzeichnen. Vgl. KLOPSCH (1847), S. 15–16.

<sup>7</sup> SCHILLER (1936), S. 14 und 246f.

<sup>8</sup> ZISSKA/KISTNER (1990), S. 25 (Nr. 129).

Württemberg im Jahr 2006 erwarb.<sup>9</sup> So kommt es, dass sich das spätmittelalterliche Stadtbuch einer niederschlesischen Kleinstadt heute und auch in Zukunft in der Freiburger Universitätsbibliothek befindet, wo es komplett als Digitalisat online einsehbar ist.<sup>10</sup> Was mit dem Buch in den fast 100 Jahren seines Verschwindens passierte, ist ungewiss und wird es wohl auch weiterhin bleiben.

Dagegen weiß man über das Schicksal des Leobschützer Rechtsbuches besser Bescheid. Vom Rat um 1421 in Auftrag gegeben, enthält es die für die Stadt wichtigsten Rechtstexte wie etwa städtische Privilegien und eine Abschrift des Meißner Rechtsbuches. Die Handschrift mit einem Format von 39 × 29,5 cm wurde von dem aus Leobschütz stammenden Krakauer Schreiber Nicolaus Brevis verfasst und von Johannes von Zittau reich illuminiert.<sup>11</sup> Bis zum Jahr 1945 befand sich der Rechtskodex im Besitz der Stadt Leobschütz, wo er in den Räumen des ehemaligen Franziskanerklosters den Zweiten Weltkrieg unbeschadet überstand. Im Zuge der Evakuierung der Stadt im Frühjahr 1945 sollte er neben anderen Dokumenten ebenfalls Richtung Westen transportiert werden. Allerdings schaffte es der Karren mit der wertvollen Fracht nur bis in die Nähe von Habelschwerdt, wo sich seine Spur verliert. Somit ging das Leobschützer Rechtsbuch das erste Mal verloren. Nach einem Jahr tauchte es jedoch im nahen Ratibor wieder auf, wo es für 100 Dollar verkauft werden sollte. Als eine Zeitung das Exlibris der Handschrift veröffentlichte, wurde der polnische Historiker und Museologe Franciszek Kotula darauf aufmerksam und erkannte es als das besagte Rechtsbuch. Kotulas Versuch, den Kaufpreis auch mit Hilfe des Stadtrates aufzubringen, scheiterte jedoch, sodass es ein zweites Mal verschwand. Und diesmal sollte es etwa 60 Jahre dauern, bis man wieder eine Spur entdeckte. Als im Jahr 2002 die polnisch-amerikanische Millionärin und Kunstsammlerin Barbara Piasecka-Johnson eines ihrer mittelalterlichen Sammlerstücke zur Förderung ihrer Barbara Piasescka Johnson Foundation bei einer Auktion versteigern wollte, erkannten Experten der Polnischen Nationalbibliothek darin die verloren geglaubte Handschrift. Das Kultusministerium entschied sich, Verhandlungen mit Barbara Piasecka-Johnson aufzunehmen, bevor das Rechtsbuch Gefahr lief, ein drittes Mal zu verschwinden. Diese stoppte schließlich die Auktion und spendete es als Gegenleistung für die Un-

---

<sup>9</sup> Zur Sammlung Leuchte siehe SCHIEWER (2002), S. 337–349 und Tafel XXXV–XL, hier S. 341 (Nr. 4). Siehe auch die Beschreibung der Universitätsbibliothek Freiburg i.Br. unter: <https://www.ub.uni-freiburg.de/recherche/digitale-bibliothek/freiburger-historische-bestaende/handschriften/sammlung-leuchte/> (16.10.2020).

<sup>10</sup> UB Freiburg, Hs. 1500,4 unter: <http://dl.ub.uni-freiburg.de/diglit/hs1500-4> (16.10.2020). Von den ursprünglich 192 Blättern sind etwa vier Blätter verlorengegangen, darunter das erste Blatt mit dem Eingangsvermerk.

<sup>11</sup> IRGANG/ROTH (2006), S. 55.

terstützung ihrer Stiftung dem polnischen Staat. Bei einem Festakt in der Nationalbibliothek überreichte sie die kostbare Handschrift dem damaligen Premierminister Leszek Miller. Obwohl die Stadt Leobschütz Anspruch auf das Rechtsbuch erhob und darauf verwies, noch immer der rechtmäßige Eigentümer zu sein, wurde es in die Obhut des Oppelner Staatsarchivs gegeben.<sup>12</sup> Es ließ den Rechtskodex komplett digitalisieren, sodass er heute in seiner vollen Pracht online zu bewundern ist.<sup>13</sup>

## Gestohlen – Die Stadtbücher von Habelschwerdt und Glatz

Hat ein Stadtbuch die Jahrhunderte hindurch allen Widrigkeiten getrotzt, sollte heute einer sicheren Verwahrung nichts mehr im Wege stehen. Dass solche wertvollen Kulturgüter trotzdem Begehrlichkeiten hervorrufen und dadurch Gefahren ausgesetzt sind, zeigt der Fall des Habelschwerdter Stadtbuchs. Die Handschrift, die 1398 angelegt wurde, enthält auf 106 Pergamentblättern Eintragungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit bis zum Jahr 1497 und hat ähnlich wie das Beuthener Stadtbuch eine singuläre Stellung unter den mittelalterlichen Geschichtsquellen zur Stadtgeschichte inne.<sup>14</sup> Als eines der kostbarsten Ausstellungsstücke ist der Foliant im örtlichen Zündholzmuseum zu sehen, wo er im Frühjahr 2001 Opfer eines Verbrechens wurde. Am helllichten Tag entwendeten ihn Diebe unbemerkt aus der Vitrine und verschwanden damit aus dem Museum. Glücklicherweise konnte er bald bei einer Fahrzeugkontrolle am Grenzübergang Schirnding in Bayern entdeckt und sichergestellt werden. Zwar wurden die beiden polnischen Fahrzeuginsassen verurteilt, doch geht man davon aus, dass es sich bei dem Diebstahl eigentlich um die gezielte Auftragsarbeit eines deutschen Sammlers handelt. Schließlich konnte der Habelschwerdter Museumsdirektor das Buch im Juli 2002 von der bayrischen Staatsanwaltschaft in Hof endlich in Empfang nehmen und es wieder in die stadtgeschichtliche Ausstellung des Habelschwerdter Zündholzmuseum zurückführen.<sup>15</sup>

Leider gibt es auch Fälle, die ein weniger glückliches Ende genommen haben. Ein trauriges Beispiel ist hier das älteste Stadtbuch von Glatz. Der Kodex aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts enthält vorwiegend volkssprachliche Einträge, die sogar bis in das Jahr 1324 zurückgehen. Somit stellt das Glatzer Stadtbuch ein besonders frühes Beispiel für die Führung von Stadtbüchern und die Nutzung der

<sup>12</sup> KACZOR (2002), KALICKI (2002a) und KALICKI (2002b).

<sup>13</sup> APO, Akta miasta Głubczyc [Akten der Stadt Leobschütz], Nr. 122, Digitalisat unter: <https://szukajwarchiwach.pl/45/9/0/1/122#tabJednostka> (28.10.2020).

<sup>14</sup> DOERING (1881/1882), S. 215–238 und 322–344.

<sup>15</sup> Bericht in: SCHLESISIEN HEUTE (2002), S. 6f.

mittelhochdeutschen Sprache in einem ursprünglich böhmisch geprägten Teil Schlesiens dar.<sup>16</sup> Der unersetzliche, kostbare Band befand sich zuletzt im Staatsarchiv Breslau,<sup>17</sup> wo er den Zweiten Weltkrieg und das Oderhochwasser unbeschadet überstand, bis er 2006 unter ungeklärten Umständen verschwand. Da man keine Spur vom ältesten Glatzer Stadtbuch finden konnte, wurden die Ermittlungen letztendlich eingestellt.<sup>18</sup> Die Handschrift bleibt verschollen – ein Verlust, nicht nur für die lokale Stadtgeschichtsschreibung, sondern auch für Schlesien im Allgemeinen.

### Literatur- und Quellenverzeichnis

- Doering (1881/1882): DOERING, Franz, Das Habelschwerdter »Alte Stadtbuch«, in: Vierteljahrsschrift für Geschichte und Heimatskunde der Grafschaft Glatz 1 (1881/1882), S. 215–238 und 322–344.
- Goliński (2016): GOLIŃSKI, MATEUSZ, Urzędnicy miejscy Kłodzka do 1629 roku (Spisy Urzędników Miejskich z Obszaru Dawnej Rzeczypospolitej, Śląska i Pomorza Zachodniego. App. 1, Ziemia Kłodzka. Z. 1, Kłodzko) [Die Amtsträger der Stadt Glatz bis zum Jahr 1629 (Listen städtischer Amtsträger im Gebiet der ehemaligen Republik Polen, Schlesien und Westpommern, App. 1, Glatzer Land 1, Glatz)], Toruń/Wrocław 2016.
- Irgang/Roth (2006): IRGANG, WINFRIED/ROTH, GUNHILD, Das »Leobschützer Rechtsbuch« (Quellen zur Geschichte und Landeskunde Ostmitteleuropas 5), Marburg (Lahn) 2006.
- Kaczor (2002): KACZOR, MAGDALENA, Głubczycki skarb [Der Schatz von Leobschütz], in: »Opole naszemiasto« vom 15.3.2002, <https://opole.naszemiasto.pl/glubczycki-skarb/ar/c1-5512071> (27.10.2020).
- Kalicki (2002a): KALICKI, WŁODZIMIERZ, Gdzie trafi Księga praw miejskich Głubczyc? [Wohin geht das Rechtsbuch von Leobschütz?], in: »Gazeta Wyborcza« vom 1.4.2002, <https://wyborcza.pl/1,75410,768468.html?disableRedirects=true> (27.10.2020).
- Kalicki (2002b): KALICKI, WŁODZIMIERZ, Księga z Głubczyc podarowana Polsce! [Rechtsbuch von Leobschütz an Polen gespendet!], in: »Gazeta Wyborcza« vom 13.7.2002, <https://wyborcza.pl/1,75248,932054.html> (27.10.2020).
- Klopsch (1847): KLOPSCH, CHRISTIAN DAVID, Geschichte des Geschlechts von Schönau, Heft 1, Die Geschichte der Stadt Beuthen und der dazugehörigen Castellanei bis 1591, Glogau 1847.

---

<sup>16</sup> Vgl. SCHUBERT (1925), S. 250–366.

<sup>17</sup> APW, Akta miasta Kłodzka [Akten der Stadt Glatz], Nr. 1.

<sup>18</sup> Vgl. GOLIŃSKI (2016), S. 34. Vgl. auch einen Vortrag der Polizei über Kriminalität gegen Kulturgüter im Archiv der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Warschau, ZIELIŃSKA (2008).

- Schiewer (2002): SCHIEWER, HANS-JOCHEN, Die Sammlung Leuchte. Eine Berliner Privatbibliothek mittelalterlicher deutschsprachiger Handschriften, in: SCHIEWER, HANS-JOCHEN/STACKMANN, KARL (Hrsg.), Die Präsenz des Mittelalters in seinen Handschriften. Ergebnisse der Berliner Tagung in der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, 6.–8. April 2000, Tübingen 2002.
- Schiller (1936): SCHILLER, ADOLF, Geschichte der Stadt Beuthen. Aus der Geschichte des Weichbildes und der Stadt Beuthen in der Zeit der Entstehung des Weichbildes bis zur Gründung des Dritten Reiches der Deutschen, Beuthen 1936.
- Schlesien Heute (2002): Schlesien Heute, Nr. 9/2002, S. 6–7, <http://www.grafschaft-glatz.de/archiv/akt-2002.htm> (28.10.2020).
- Schubert (1925): SCHUBERT, FRITZ, Das älteste Glatzer Stadtbuch (1316–1412). Ein Beitrag zur Geschichte der städtischen Verwaltung und Rechtspflege im Bereich des Magdeburger Stadtrechts, in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte. Germanistische Abteilung 45 (1925), S. 250–366.
- Speer (2012): SPEER, CHRISTIAN, Der Index Librorum Civitatum als Instrument der historischen Grundlagenforschung, in: Mitteilungen der Residenzen-Kommission der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Neue Folge: Stadt und Hof 1 (2012), S. 45–49.
- Wittig/Zimmer/Lincke (1937): WITTIG, JOSEPH/ZIMMER, EMANUEL/LINCKE, UDO, Chronik der Stadt Neurode, Neurode 1937.
- Wutke (1908): WUTKE, KONRAD, Die Inventare der nichtstaatlichen Archive Schlesiens, Teil 1: Die Kreise Grünberg und Freystadt (Codex Diplomaticus Silesiae 24), Breslau 1908.
- Zielińska (2008): ZIELIŃSKA, KATARZYNA, Kradzieże materiałów archiwalnych – zagrożenie, główne problemy, ocena zjawiska z punktu widzenia Policji [Diebstahl von Archivmaterial – Bedrohung, Hauptprobleme, Bewertung des Phänomens aus Sicht der Polizei], Vortrag gehalten im Archiwum Polskiej Akademii Nauk [Archiv der Polnischen Akademie der Wissenschaften], Warschau 2008, [https://bg.uek.krakow.pl/biblioteka/biuletyn/Old2/31/Kradzieze\\_materialow\\_archiwalnych.doc](https://bg.uek.krakow.pl/biblioteka/biuletyn/Old2/31/Kradzieze_materialow_archiwalnych.doc) (28.10.2020).
- Zisska/Kistner (1990): ZISSKA & KISTNER, Auktion 15/I (7.–10. Mai 1990), Handschriften – Autographen – Seltene Bücher, München 1990.

### Archivalien

- Breslau: Archiwum Państwowe w Wrocławiu (APW) [Staatsarchiv Breslau], Akta miasta Kłodzka [Akten der Stadt Glatz], Nr. 1.
- Freiburg i. Breisgau: Universitätsbibliothek Freiburg im Breisgau (UB Freiburg), Hs. 1500, 4.
- Kamenz: Archiwum Państwowe we Wrocławiu, Oddział w Kamieńcu Żąbkowickim (APWoK) [Staatsarchiv Breslau, Zweigstelle Kamenz], Akta miasta Nowa Ruda [Akten der Stadt Neurode], Nr. 57.
- Oppeln: Archiwum Państwowe w Opolu (APO) [Staatsarchiv Oppeln], Akta miasta Głubczyc [Akten der Stadt Leobschütz], Nr. 122 (Leobschützer Rechtsbuch).

## Inhaltsverzeichnis

VICKY KÜHNOLD

Verschollen, gestohlen, wiederaufgetaucht.

Von außergewöhnlichen Schicksalen mittelalterlicher Stadtbücher Schlesiens ..... 5

JÜRGEN W. SCHMIDT

Gesandter Dr. Arthur Seeliger (1870–1938).

Der Weg eines Schlesiens in der deutschen Diplomatie ..... 11

FRANZ JOSEF SCHÄFER

Aufzeichnungen eines Gleiwitzer Angehörigen der Ordnungspolizei aus

dem Jahre 1943, Teil 1 ..... 31

CHRISTIAN SPEER

Görlitz – Eine Stadt vor Gericht. Das ›Memoriale‹ über kriminelle Sachen

1519 bis 1561, Regesten und Volltexte, Teil 2 ..... 47

Konkordanz der Ortsnamen ..... 63

Verzeichnis der Autoren ..... 64

# SCHLESISCHE GESCHICHTSBLÄTTER

Zeitschrift für Regionalgeschichte Schlesiens

47. Jahrgang 2020, 1. Heft

Im Auftrag des  
Vereins für Geschichte Schlesiens  
herausgegeben von  
Christian Speer  
Ulrich Schmilewski  
Jessica Back

2021

Umschlaggestaltung: Gunter Oettel  
Logo: Stefan Guzy  
Satz: Christian Speer  
Druck und Bindung: Graphische Werkstätten Zittau

Für den Inhalt der Beiträge sowie die Ab bildungsrechte  
sind die Autoren verantwortlich.

© 2021

Verein für Geschichte Schlesiens e. V.  
Berliner Ring 37  
97753 Karlstadt (Main)  
[www.vfgs.eu](http://www.vfgs.eu)

ISSN 2190-4871

